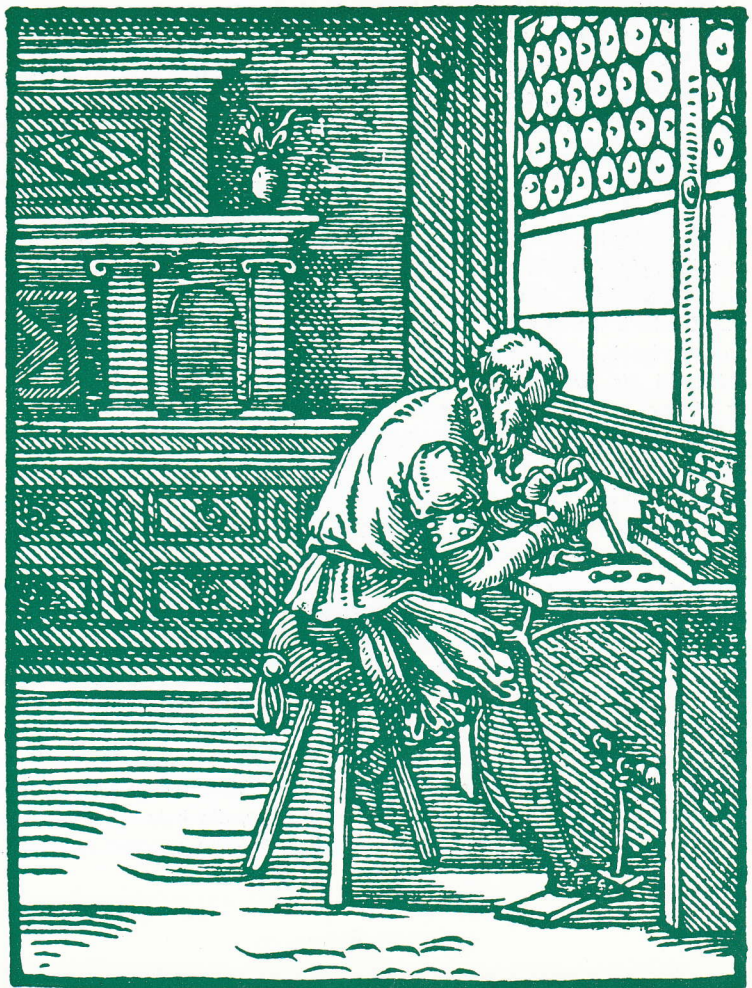
Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 82 November 1971

SIEGELKUNDE UND MÜNZWESEN



Siegel gehören zu den ältesten Zeugnissen der menschlichen Zivilisation. Sie sind älter als die Schrift. Bei den alten Hochkulturen dienten sie seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. im vorderen Orient in Form von Knopf- oder Rollsiegeln, in Ägypten in Form von Skarabäen der Kennzeichnung des Eigentums. Später wurden sie außerdem als Verschluß von Schriftstücken – schon die ägyptischen Papyrosrollen wurden versiegelt –, zum Schutz gegen Nachahmungen, Verfälschungen und zur Identifikation benutzt.

Der Abdruck der Siegel galt schon damals soviel wie heute eine Unterschrift unter einem Dokument. Das heimliche Zerbrechen eines Siegels oder seine Fälschung war ein übles Vergehen, das schwer bestraft wurde. Die ersten Münzen, die im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden, waren kleine Edelmetallbarren, die als Kennzeichnung ihres Gewichtes und ihrer Qualität Siegelmarken von Kaufleuten und später von Städten oder Fürsten trugen. Der Wert des Metalls, sein Gewicht und das aufgeprägte Signum machten das Wesen der Münze aus. Deshalb wurde wohl auch noch später im Sprachgebrauch der alten Griechen das Münzbild als σφραγις Sphragis = Siegel bezeichnet. Die Disziplin der historischen Wissenschaft, die sich mit der Geschichte der Siegel beschäftigt, heißt danach Sphragistik.

Die Techniken des Siegelns und Prägens blieben verwandt, wenn auch das Material und die Bedeutung unterschiedlich waren. In früheren Zeiten wurden die Prägeeisen für die Münzen oft von den selben Handwerkern geschnitten, die auch die Siegel der Fürsten und Städte herstellten. Aber auch Goldschmiede fertigten Siegel an, denn der Bedarf war groß. In einigen Städten gab es den speziellen Beruf des „Siegelgrabers". Das Wort Siegel kommt vom lateinischen sigillum = Bildchen, denn die meisten historischen Siegel tragen bildliche Darstellungen: Personen, Szenen, Gebäude, Gegenstände oder zum mindesten Wappen. Diese Darstellungen sind für kulturgeschichtliche Forschungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Mit dem Begriff Siegel bezeichnet man im Sprachgebrauch nicht nur den Siegelstempel, sondern auch das Produkt des Siegelns, die positiven Abdrücke aus Ton, Metall, Wachs oder Siegellack.

Die Griechen haben das Siegel in Form der klassischen Gemme zu einer der edelsten Kunstformen erhoben. Die Römer verbreiteten seinen Gebrauch in ihrem ganzen Weltreich. Im Militärwesen, in Verwaltung und Handel waren sie unentbehrlich. (Die „terra sigillata", die besonders edle Keramikform erhielt ihren Namen von den Siegeln, die die Muster der einzelnen Werkstätten trugen.)

Nach dem Untergang des römischen Reiches erhielt sich der Gebrauch des Siegels durch die Geistlichkeit. Seit dem 7. Jahrhundert siegeln auch die Fürsten des fränkischen Reiches und anderer Staaten der Völkerwanderungszeit. Im byzantinischen Reich hatte sich die Tradition des Siegelns bis zu seinem Untergang erhalten. Im frühen Mittelalter bleibt der Gebrauch der Siegel zunächst den Fürsten, dem Adel und der hohen Geistlichkeit vorbehalten. Im 12. Jahrhundert beginnen Städte Siegel zu benutzen, während Bürger, Kaufleute und Bauern erst im Laufe des 13. Jahrhunderts dieses Recht erwerben. Seitdem wird ihr Gebrauch in Mitteleuropa allgemein. Es gab zahllose Möglichkeiten für ihre Anwendung. Das Siegel vertrat oft die Unterschrift des Ausstellers auf Urkunden, der unter Umständen sogar des Schreibens unkundig war. Bei Verträgen siegelten beide Parteien. Oft ließen Urkundenaussteller, die kein eigenes Siegel besaßen, ihre Dokumente von Persönlichkeiten siegeln,

zu denen sie in einem Abhängigkeitsverhältnis standen, oder erbaten deren Mitbesiegelung. So erhielt das Dokument eine größere Bedeutung. Fürsten besiegelten so die Verträge und Urkunden ihrer Lehnsleute, die Städte die Briefe ihrer Bürger. Besondere Siegel dienten zum Verschluß von Behältnissen oder zur Kennzeichnung von Warenqualitäten, andere zum Sichern von Waren gegen Austausch oder Verfälschung.

Die Stempel zum Siegeln wurden seit dem Mittelalter meistens aus Metall hergestellt. Die päpstlichen und kaiserlichen Siegel, die in Blei oder Gold geprägt wurden – man nannte sie „Bullen" – verlangten Matrizen aus festem Stahl. Im allgemeinen aber benutzte man Stempel aus Messing, Bronze oder Silber, die zum Ausprägen der Siegel aus Wachs oder Siegellack geeignet waren. Die häufigste Form des privaten Siegels war der Ring, der sich als Siegelring, allerdings meist ohne praktische Funktion bis in unsere Tage gehalten hat. Die wichtigste Form des Siegels aber war

Gedrechseltes Petschaft zu nebenstehendem Siegel. Die Kopfseite der eingelassenen Druckschiene zeigt die Jahreszahl 1483 in der alten Schreibweise arabischer Ziffern.

Petschafte verkleinert, Siegel in Originalgröße

Merseburg, Sachsen; Siegel der Vikare des Domkapitels, 15. Jahrhundert. Zwei Heilige unter gotischem Baldachin in Umschrift: Vicariorum: ecclesie merseburgensis

Petschaft einer Begräbnisbruderschaft 1. Hälfte 18. Jahrhundert. Buchsbaum geschnitzt, zeigt es unter dem Totenkopf symbolisiert die Menschheit: Männer, Frauen, Kinder, König, Bischof, Mönch, Einsiedler, Soldat etc. (hölzerne Siegelplatte, nicht

Siegelplatte, nicht abgebildet, trägt die Marterwerkzeuge Kreuz, Lanze, drei Nägel, Dornen

Siegel des Franziskanerklosters in Limburg an der Lahn, etwa 1245. Ecclesia mit Kelch und Fahne in Spitzoval, Umschrift: S . FRATRVM : MINORVM : LIMPVRC + (Es handelt sich um das älteste Siegel des Klosters, ein Abdruck befindet sich auf einer Urkunde von 1251 im Staatsarchiv in Wiesbaden.) (links)

Kapitelsiegel von Soest, 1563, St. Patroclus (rechts).

die Siegelplatte mit einer Druckschiene versehen, der man später einen meist gedrechselten oder kunstvoll geschmiedeten Griff aufsetzte, den Petschaft (von petschieren, ein Fremdwort für siegeln, das wir aus der tschechischen Sprache übernommen haben).

Von den zahlreichen Arten der Siegel und ihrer Verwendung können hier nur einige wenige aufgeführt werden. Herrscher und Fürsten bekräftigten mit ihnen ihre Gesetze, Verordnungen, Erhebungen in den Adelsstand. Verleihungen von Staatsämtern und Ehrenrechten wurden genauso sorgfältig besiegelt wie Schuldscheine von Königen, die in Zahlungsschwierigkeiten gerieten und von reichen Bürgern borgen mußten. Städte besiegelten ihre Rechte und Forderungen, Gerichte ihre Urteile, Universitäten die Diplome ihrer Studenten. Zünfte und Gilden versahen die Lehrverträge sowie die Gesellen und Meisterbriefe ihrer Mitglieder mit ihren Siegeln. In den Wanderbüchern der Handwerksgesellen bezeichneten sie die Stationen ihrer Reise. Klöster, Domkapitel und Stifte, Bruderschaften und Ge-

Siegel der Zunftmeister des Stiftes Paderborn 1613. Pferd ein Göpelwerk treibend. Rechts das besonders interessante Petschaft, geformt als bärtiger Kopf eines Kriegers. Da man gelegentlich mit dem Hammer siegelte, wurde die Nase eingeschlagen.

Zunftsiegel der Zinngießer in Zerbst, Anhalt 1665.

Zunftsiegel der Chirurgen in Herford 1727. Darstellung von Knochensäge, Skelett und Trepanierbohrer.

sellschaften – sie alle hatten ihre Siegel, deren Abdrücke zahllosen Dokumenten erst ihre Bedeutung gaben. Handwerker siegelten ihre Waren, vor allem solche von besonderen technischen Qualitäten, z. B. Waagen, Gewichte oder Meßgeräte. Auch Erzeugnisse, deren Materialqualität von Wichtigkeit war, wurden gesiegelt, wie Geräte aus Zinn und Silber sowie kostbare Tuche.

Auf Dokumenten wurden die Wachs- und Lacksiegel entweder aufgesetzt oder an Bändern oder Schnüren angehängt. An manchen Urkunden hängen ein Dutzend oder mehr Siegel. Wertvolle Siegel schützte man durch gedrechselte Holzkapseln oder getriebene Büchschen aus Metall vor dem Zerbrechen. Die gleichen Personen benutzten oft für verschiedene Zwecke unterschiedliche Siegel. Städte, Fürsten und die hohe Geistlichkeit führten neben einem sogenannten großen Siegel ein Ersatzsiegel, mittlere Siegel, kleine Siegel, das Rücksiegel, das Sekret und das Signet.

Seit dem 18. Jahrhundert kamen auch sogenannte Farb- und Blindsiegel auf. Erstere sind ähnlich wie unsere Stempel. Blindsiegel dagegen werden unmittelbar in die Papierfläche geprägt.

Es gab Siegel, die jahrzehntelang, sogar für Jahrhunderte in Gebrauch blieben. Andere, vor allen Dingen solche, die Jahreszahlen trugen, waren nur für den Gebrauch

Gerichtssiegel der Stadt Mülheim am Rhein, 16. Jahrhundert (heute Köln-Mülheim) Stadtwappen (ohne Löwe)

Stadtsiegel der Stadt Monheim in Schwaben 1554.

Siegel der Reichspost in der Stadt Offenburg, Baden, Zeit Kaiser Franz I. (1745—1765). Der kaiserliche Wappenadler über dem Wappenschild von Thurn und Taxis auf Fürstenmantel. Das Geschlecht der Thurn und Taxis verwaltete in dieser Zeit den Postdienst im Deutschen Reich.

Wappensiegel des Bischofs Franz Lothar von Schönborn von Bamberg (1693—1729). Die Kaiserkrone (Bamberg war kaiserliches Hochstift) über von zwei Löwen gehaltenem Wappenschild mit hintergestellten Kreuz und Pedum.

in einem kurzen Zeitraum gedacht. Adelssiegel zeigen die jeweiligen genealogischen Veränderungen. Wenn ein „Siegelherr" starb, wurde sein Siegel zerbrochen. Manchmal geschah dies in einer feierlichen Zeremonie bei seiner Beerdigung. Auch Siegel, die aus anderen Gründen ungültig wurden, zerstörte man. Gelegentlich wurden sie auch zu neuen umgeschnitten. Dies ist ein Grund für die relative Seltenheit alter Siegelstempel.

Die Zahl der historischen Wissenschaften, denen die Siegel als Quellen dienen, ist groß: die Numismatik, Heraldik, Genealogie, Familienforschung, Urkundenlehre, Paläographie sowie die Kunstgeschichte mit ihren Nebengebieten ziehen reichen Nutzen aus ihnen. T. K.

Die vorliegende umfangreiche Siegelsammlung wird nach Abschluß der Ausstellung durch Auktion aufgelöst und zerstreut.

Leihgaben: Kölner Münzkabinett
Dr. Frings, Köln *Dr. Füngling, Heumar*

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN